



© iStockphoto.com

„BLAUES WACHSTUM“: BLAUE TECHNOLOGIEN / RAUMORDNUNG AUF DEM MEER / ENTWICKLUNG VON KÜSTENREGIONEN

Fördermöglichkeiten durch die Interreg B-Programme

Mit Interreg B fördert die EU die Zusammenarbeit in länderübergreifenden Kooperationsräumen. Deutschland ist mit verschiedenen Bundesländern und Regionen an insgesamt sechs Interreg B-Programmen beteiligt: Alpenraum, Donaauraum, Mitteleuropa, Nordseeraum, Nordwesteuropa und Ostseeraum.

Insbesondere die Interreg-Programme Nordseeraum und Ostseeraum bieten Raum für Projekte zu Meeresthemen. Dabei werden u. a. auch Innovationen im Bereich blaue Technologien, Raumordnung auf dem Meer oder neue Ansätze für die Entwicklung von Küstenregionen gefördert. Angesprochen sind dabei Landesministerien und -agenturen, Raumordnungsbehörden und andere öffentliche Stellen genauso wie Akteure aus Wissenschaft und Bildung, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Interreg-Projekte dienen der transnationalen Vernetzung und Kooperation und wirken oft an Schnittstellen zwischen Politik, Wirtschaft und Forschung. So werden auch mit begrenzten finanziellen Mitteln Innovationen angestoßen und kreative Pilotansätze befördert. Zudem ermöglichen sie es, die strategische Ebene und die konkrete Umsetzung vor Ort zusammenzuführen und ein gemeinsames transnationales Bewusstsein zu fördern.

An Projekten müssen sich Partner aus mindestens zwei Staaten beteiligen (Im Ostseeraum drei). Üblich sind jedoch deutlich größere Konsortien, da es je nach Projektthema und Problemstellung sinnvoll ist, Partner aus mehreren Ländern in ein transnationales Projekt einzubeziehen. Die Gesamtkosten typischer Interreg-Projekte variieren üblicherweise zwischen einer und fünf Mio. Euro. Im Ostseeraumprogramm müssen 25% der Projektausgaben von den Projektbeteiligten kofinanziert werden, im Nordseeraumprogramm 50%. Die Projektlaufzeit beträgt ca. drei Jahre. Im Zeitraum 2014–2020 stehen für Projekte in diesen beiden Programmen insgesamt etwa 430 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung bereit.

Bereits in der vergangenen Programmperiode von Interreg (2007–2013) haben transnationale Projekte interessante Lösungen und Ansätze rund um das Themenfeld „Blaues Wachstum“ erarbeitet, etwa für die nachhaltige Entwicklung von Küstenregionen, konkrete Anwendungen und Entwicklung von Geschäftsmodellen im Bereich der blauen Biotechnologie, nachhaltige Nutzung von Meeresressourcen oder im Bereich der maritimen Raumordnung.



© Hafen Hamburg Marketing

Umweltfreundlicher Seeverkehr ist eine Förderpriorität im Ostseeraum



© Europäische Kommission

Gewinnung von Biokraftstoff aus Mikroalgen – ein Beispiel für „Blaues Wachstum“

„Blaues Wachstum“ – die europäische Perspektive

Mit dem Begriff „Blaues Wachstum“ wird die Erschließung der bislang nicht (vollständig) genutzten Potenziale der europäischen Ozeane, Meere und Küsten für Beschäftigung und Wachstum beschrieben. Das Thema ist zwar geografisch auf Meeres- und Küstenregionen begrenzt, umfasst aber eine große Bandbreite von Themen, die sowohl in der nationalen als auch in der EU-Politik eine bedeutende Rolle spielen. Wesentliche Elemente europäischer Politik sind in der Strategie für „Blaues Wachstum“ dargelegt. Diese umfasst technologische Aspekte ebenso wie Fragen der Raumordnung auf dem Meer. Sie bezieht sich auf alle Europäischen Meere¹⁾ und in Bezug auf Interreg sind besonders folgende Aspekte relevant:

Meereskenntnisse 2020 zielt u. a. darauf ab, Meeresdaten aus verschiedenen Quellen zusammen zu führen, u. a. um Industrie, Behörden und Forschung durch Bereitstellung und Recherche geeigneter Daten die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen zu ermöglichen.

Maritime Raumordnung soll gewährleisten, menschliche Aktivitäten auf See so effizient und nachhaltig wie möglich zu gestalten. Seit Juli 2014 gibt es Rechtsvorschriften für einen gemeinsamen Rahmen für die maritime Raumordnung in Europa²⁾. Sie greift für Meeres- und Küstenzonen gleichermaßen, da die Land-Meer Interaktionen für eine erfolgreiche Zielerreichung des Maßnahmenbereiches ausschlaggebend sind.

Aquakultur: Seit dem Jahr 2000 ist die Menge der in Aquakultur erzeugten Lebensmittel in der EU konstant geblieben, weltweit handelt es sich jedoch um eine der am schnellsten wachsenden Nahrungsmittelbranchen. Ziel der strategischen Leitlinien ist es, in dieser Branche das nachhaltige Wachstum voranzutreiben. Insbesondere Umwelt- und Innovationsaspekte finden Eingang in zahlreiche aktuelle Projektentwicklungen und Interreg-Projekte.

Küsten- und Meerestourismus: Ziel ist es, diesen für Europa relevanten Industriezweig im Sinne der Europa 2020 Strategie auf nachhaltige und „smarte“ Weise weiter auszubauen. Tourismus ist seit vielen Jahren ein relevantes Interreg-Thema. In der aktuellen Förderperiode wird es jedoch meist anderen Prioritäten, wie „Innovation“ untergeordnet, und Projekte werden nur unterstützt, wenn sie neben Tourismus noch andere übergeordnete Ziele verfolgen.

Meeresbiotechnologie: „Blaue Biotechnologie“ zielt darauf ab, marine Organismen für die Entwicklung neuer Produkte zu nutzen. Auch hier bieten sich aktuell zahlreiche Chancen auch für Interreg-Projekte, insbesondere im Bereich Technologie- und Wissenstransfer.

Meeresenergie zielt auf die Erschließung der Meere und Ozeane als Quelle erneuerbarer Energien ab. Die Unterstützung dieses Wirtschaftszweiges würde sowohl hochqualifizierte Arbeitsplätze schaffen als auch klimaneutrale Energiequellen erschließen. Auch hier gibt es vielfache Anknüpfungspunkte für Interreg-Projekte im Bereich erneuerbarer Energien.



© DOTI 2010 / alpha ventus, Foto: Matthias Ibelier

Offshore-Windparks: ein Thema für die transnationale Raumplanung auf dem Meer

1 Für jedes Meer gibt es eine gesonderte Meeresbeckenstrategie, welche die Förderung des nachhaltigen Wachstums unter Berücksichtigung lokaler klimatischer, ozeanografischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Faktoren vorantreibt.

2 Richtlinie 2014/89 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 23. Juli 2014 zur Schaffung eines Rahmens für die maritime Raumplanung.

Beispielprojekt: enerCOAST

Das Projekt *enerCOAST – BlueGreen Coastal Energy Community* lässt sich z. B. den Themen Meereskenntnisse und Meeresenergie zuordnen: Es hat sich mit dem Ausbau der Bioenergie beschäftigt. Die Partner arbeiteten an folgenden Themen:

- Einsatz eines „Sustainable Supply Chain Management“ Business-Modells zur Steigerung der regionalen Bioenergie-Produktion und des Markterfolges
- Erschließung neuer Bioenergiequellen
- Reduzierung der regionalen Abhängigkeit von Energieimporten (Energie-Autarkie)
- Entwicklung von belastbaren Investitionsplänen
- Nachhaltige Einkommenssicherung der regionalen Energiewirte

► **Weitere Informationen:** www.enercoast.eu

Beispielprojekt: BLAST

Das Projekt *BLAST – Bringing Land and Sea together* lässt sich den Themen Maritime Raumordnung oder Küsten- und Meerestourismus zuordnen. Hier ging es um die Unterstützung des integrierten Küstenzonenmanagements durch Erweiterung und Harmonisierung der GIS-Datenbasis. Im Rahmen des Projekts wurde u. a. Folgendes umgesetzt:

- Erweiterung und Harmonisierung der Datenbasis mit Geoinformationen im Übergangsbereich zwischen Land und See.
- Entwicklung von interoperablen Planungs- und Managementverfahren für die Küstenzone im Bereich der Geodäsie, der Klimatologie und der Geographie.
- Unterstützung einer effektiveren Navigation auf Seewasserstraßen, in Häfen sowie beim An- und Ablegen durch ergänzende georeferenzierte administrative Informationen.
- Entwicklungen von interaktiven GIS-basierten Werkzeugen für die Raumplanung, und die Entscheidungsvorbereitung in der Küstenzone

► **Weitere Informationen:** www.blast-project.eu

Beispielprojekt: SUBMARINER

Im Rahmen des Projekts *SUBMARINER – Sustainable Uses of Baltic Marine Resources* wurden nachhaltige Nutzungsformen mariner Ressourcen für den Ostseeraum gefördert. Insbesondere die Anwendung neuer Technologien stand im Vordergrund, um die starke Umweltbelastung zu lindern und zugleich das „blaue“ Wachstum in der Ostseeregion zu fördern. Das Projekt lässt sich also z. B. dem Thema Meereskenntnisse oder auch Meeresbiotechnologie zuordnen.

Nach Ablauf der Interreg-Förderung Ende 2013 konnten das Projekt in das *SUBMARINER-Netzwerk* überführt werden, das nun als dauerhaftes Forum für innovative und nachhaltige Nutzungen von Meeresressourcen öffentliche und private Akteure zusammenbringt, um die im Projekt begonnene Arbeit fortzusetzen, auszuweiten und weitere Akteure einzubinden.

► **Weitere Informationen:** www.submariner-project.eu
www.submariner-network.eu



© Europäische Kommission

Die nachhaltige Nutzung mariner Ressourcen stand im Mittelpunkt des Projekts *SUBMARINER*

Beispielprojekt: PartiSEApate

Wirtschaftliche Aktivitäten im Meeresraum stehen in direkter Konkurrenz zu anderen Nutzungen wie der Schifffahrt oder dem Naturschutz. Dies macht eine maritime Raumordnung zur Steuerung und Abstimmung nötig, um eine effiziente und nachhaltige Nutzung des Meeresraums sicherstellen zu können. Das Projekt *PartiSEApate – Multi-level Governance in MSP (Maritime Spatial Planning) throughout the Baltic Sea Region* entwickelte Lösungsansätze, die die Zusammenarbeit verschiedener Interessensgruppen bei der Umsetzung verbessern und gleichzeitig ökologische Auswirkungen der Nutzung berücksichtigen.

► **Weitere Informationen:** www.parteseapate.eu

Förderschwerpunkte in den aktuellen Kooperationsprogrammen

Interreg ist auf die Ziele der Strategie „Europa 2020“ ausgerichtet, die auf zehn Jahre hin angelegte Wachstumsstrategie der EU. In der Förderperiode 2014–2020 mussten sich die transnationalen Programme stärker als bisher thematisch fokussieren und aus vorgegebenen Förderprioritäten eine begrenzte Anzahl an Themen auswählen.

Grundsätzlich waren und sind viele maritime Themen in den Interreg B-Programmen für den Nordsee- oder Ostseeraum umsetzbar. Relevant ist in diesem Zusammenhang die Perspektive, aus der heraus das Projekt entwickelt wurde: Während die Förderschwerpunkte „Verringerung des ökologischen Fingerabdrucks (Nordseeraum)“ und „Ressourceneffizientes Blaues Wachstum“ (Ostseeraum) einen eindeutigen Bezug zum Themenfeld herstellen, geben andere einen Rahmen vor, in dem sich auch Projektideen mit maritimem oder marinem Bezug verwirklichen lassen.

Die folgende Liste liefert einen Überblick über Förderungsschwerpunkte der Programme, die für Projekte rund um das Themenfeld „Blaues Wachstum“ relevant sind:

Interreg V B Nordsee

Wirtschaftswachstum

- Etablierung von Wissenspartnerschaften
- Innovationsförderung und intelligente Spezialisierung
- Innovative Lösungen der Daseinsvorsorge

Umweltverträgliche Wirtschaft

- Förderung der „Grünen Wirtschaft“
- Verringerung des „Ökologischen Fußabdrucks“

Klimawandel und Umweltschutz

- Verbesserte Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel
- Nachhaltiges Management von Ökosystemen

Interreg V B Ostseeraum

Innovationsfähigkeit

- Infrastrukturen für Forschung und Innovation
- Intelligente Spezialisierung
- Nicht-technologische Innovation

Effizienter Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Gewässerreinigung
- Erneuerbare Energien
- Energieeffizienz
- Ressourceneffizientes „Blaues Wachstum“

Nachhaltiger Verkehr

- Maritime Sicherheit
- Umweltfreundlicher Seeverkehr

Unterstützung der EU-Ostseestrategie

- Vorbereitung von Schlüssel-Projekten

Vorteile der transnationalen Zusammenarbeit

Hier eine Auswahl an guten Gründen für eine Beteiligung an transnationalen Projekten:

- Als Projektpartner erhalten Sie eine nicht unerhebliche finanzielle Unterstützung von der EU, durch Bündelung von Kapazitäten im Projektverbund können Sie weitere Kosten sparen.
- Durch die Zusammenarbeit profitieren Sie von Wissen und Expertise der Partner und erhalten eine andere Sicht auf eigene Herausforderungen. Projekte eröffnen die Chance, innovative Ideen einfach einmal auszuprobieren.
- Die Teilnahme an einem EU-Projekt bedeutet mehr Aufmerksamkeit für Ihr Projektthema und Ihre Institution auf regionaler, nationaler und auf europäischer Ebene – sowohl von Medien als auch von politischen Entscheidungsträgern. Das kann Entwicklungen beschleunigen und führt im besten Fall zu einem Imagegewinn.
- Nicht zu unterschätzen ist der soziale Mehrwert: Durch die Projektteilnahme wird „Europa gelebt“. Sie gewinnen Einblicke in – und damit auch Verständnis für – andere Länder, Strukturen und Verfahren. Die Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen, Institutionen und Unternehmen bleibt oft über die Laufzeit hinaus bestehen und kann auch nach Abschluss des Projektes zu besseren Arbeitsergebnissen führen.

► Weitere Informationen

Die Interreg-Internetseite des BBSR hält ein breites Informationsangebot bereit. Neben allgemeinen Informationen zum Interreg-Programm bietet sie gute Beispiele, eine Projektdatenbank, Veröffentlichungen sowie Tipps zur Umsetzung und benennt die Ansprechpartner in Ihrem Interreg-Kooperationsraum: www.interreg.de



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ der europäischen Strukturpolitik – besser bekannt unter dem Programmtitel INTERREG B – fördert die Europäische Union die transnationale Zusammenarbeit in staatenübergreifenden Kooperationsräumen mit dem Ziel einer integrierten räumlichen Entwicklung.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) informiert die Fachöffentlichkeit und unterstützt den Ergebnistransfer, organisiert den bundesweiten Austausch, vertritt den Bund in den Lenkungsausschüssen und unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur Projekte von besonderem Bundesinteresse im Rahmen des „Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit“.

IMPRESSUM

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deichmanns Aue 31-37, 53179 Bonn

Redaktion: Brigitte Ahlke (ViSdP), Jens Kurnol

Bearbeitung: Dorothea Palenberg, Anna Lenka Schlosser, blue! advancing european projects GbR

interreg@bbr.bund.de

Stand: November 2016

www.bbsr.bund.de